Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 3

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Rede des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hoffmann am Bankett.

Hochverehrte Festversammlung! Eidgenossen! Der heutige festliche Tag ist die Krönung jahrelanger, unverdrossener, harter Arbeit. In diesem Augenblick drängt sich, allem voraus, ein Wort warmen Dankes auf die Lippen. Glückwunsch und Dank der Stadt und dem Kanton Bern, die die riesige Aufgabe in hervorragender Weise gelöst und in dem von ihnen bereiteten Feste der Arbeit ein Symbol der ihnen eignenden Zähigkeit, Intelligenz und Tatkraft geschaffen haben, jener Zähigkeit, Intelligenz und Tatkraft, die vor Jahresfrist zu dem glänzenden Abschluß ihrer weitausschauenden Eisenbahnpolitik geführt hat. Dank dem ganzen Schweizervolk! Hoch und niedrig, arm und reich, mächtig und schwach, vom Direktor bis zum letzten Handlanger, vom Künstler bis zum bescheidensten Handwerker, vom Großindustriellen bis zum einfachen Bauersmann, haben sie alle beigetragen, die gewaltige Aufgabe in einer Weise zu lösen, die ungeteilte Anerkennung und Bewunderung verdient.

Wir nennen die Ausstellung mit Stolz eine großartige Manifestation nationaler Arbeit; sie ist gleichzeitig ein Zukunftsprogramm. Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen unsere wirtschaftliche Tätigkeit zu kämpfen hat. Wohin wir blicken, nichts als sich auftürmende Schranken und ein immer heftigerer Kampf mit dem ausländischen Wettbewerb. Freuen wir uns immerhin, daß allen Hemmnissen zum Trotz und ungeachtet der schwierigen Lage unseres an Rohprodukten armen Binnenlandes wir uns in der Weltwirtschaft ein bescheidenes Plätzchen an der Sonne errungen haben. Diesen Platz zu verteidigen und auszudehnen, muß das Ziel vereinten Strebens von Volk und Behörden sein. Seien wir dabei eingedenk der alten Wahrheit, daß in der Vereinigung und Sammlung der treibenden Kräfte die Stärke liegt, und daß daher egoistisch rechnende, kurzsichtige Auffassungen zurückzutreten haben, wenn weitblickende Männer für engen Zusammenschluß arbeiten. Und seien wir uns dessen bewußt, daß die mithelfende, unterstützende Tätigkeit des Staates ja wohl von schätzenswertem Nutzen ist, daß es aber stets die eigene Initiative, der eigene Wagemut und die eigene unverdrossene Arbeit gewesen sind, die unsere wirtschaftlichen Erfolge errangen.

Freudig verfolgen wir unsere kulturelle Entwicklung, die intensiven Anstrengungen, Licht und Wissen zu verbreiten und neben den wirtschaftlichen Fortschritten die ideale Seite des Lebens auf den verschiedensten Gebieten hochzuhalten. Wohl dem Volke, das nicht untergeht im Erwerb des Alltags, Heil ihm, wenn es die Fackel der Wissenschaft voranträgt und bestrebt ist, reges geistiges Leben in immer weitern Schichten des Volkes zu entfachen.

Unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schulden wir den sozialen und humanitären Bestrebungen; auch von ihnen legt die Ausstellung erfreuliches Zeugnis ab. Allein die Ziele müssen weiter gesteckt werden; Gewaltiges ist noch zu leisten, bis wir in ausgleichender Gerechtigkeit auch den Entrechteten des Glücks ein lebenswürdiges Dasein gewährleistet haben.

Neben dem Kampfe um unsere wirtschaftliche Zukunft denken wir an den Kampf um unsere politische Unabhängigkeit. Der kleine Pavillon, der die militärische rückschauende Ausstellung in sich birgt, ist ein Wahrzeichen für den festen Willen unseres Volkes, seine Unabhängigkeit und Neutralität in allen Wechselfällen des Schicksals zu schützen und zu schirmen. Wir verfolgen mit Genugtuung die wachsende Sympathie und die wachsende innere Bedeutung, die die Friedensidee rund herum in den Kulturstaaten gewinnt. Wir wissen die freundschaftlichen Beziehungen zu schätzen, die unser kleines Land mit allen Staaten der Völkergemeinschaft verbinden, Beziehungen, die auch am heutigen festlichen Tage durch die von uns hochgeschätzte Anwesenheit der diplomatischen Vertreter gekennzeichnet werden. Allein niemand weiß, ob und wann dunkle Wolken am politischen Horizonte aufziehen und die Verhältnisse uns zwingen, mit starker Hand und einmütiger Begeisterung für die Erhaltung dessen Wache zu stehen, was jedem von uns das Teuerste ist, die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität unseres Vaterlandes.

Eidgenossen! Als vor 31 Jahren die erste schweizerische Landesausstellung in Zürich eröffnet wurde, da hat der Vertreter des Bundesrates sie unter die Devise gestellt: „Erkenne dich selbst." Ich möchte als Wahlspruch für unsere innerpolitischen Verhältnisse beifügen: „Lernen wir uns kennen!" Zu viel noch der Mißverständnisse, der Reibungen, der Kämpfe! Wir glauben einen hohen Grad politischer Reife erreicht zu haben, wenn wir die Pflicht zur Toleranz in dem Sinne anerkennen, daß die verschiedenen politischen und religiösen Meinungen gewährleistet seien. Wir müssen den Toleranzgedanken auf eine höhere Stufe emporheben. Geben wir uns Mühe, unbeschadet persönlicher Grundsatztreue, uns in die Denkungsart, die Meinungen und Beweggründe der Angehörigen der verschiedenen Parteien, Konfessionen und Sprachstämme hineinzudenken und, soweit das möglich ist, einen objektiven Maßstab für deren Beurteilung zu gewinnen. Dann erst üben wir wahre Toleranz. Dann aber werden auch die Mißverständnisse und übelwollenden Beurteilungen wie Spreu im Winde verfliegen. Und wie diese Ausstellung zum harmonischen Ganzen geworden ist, weil die tausendfachen Arbeiten und Bestrebungen auf den verschiedensten Gebieten geistiger und körperlicher Tätigkeit getragen waren von dem einen Gedanken, etwas dem Vaterlande Würdiges zu schaffen, so werden sich auch die vielverschlungenen Fäden unserer politischen und religiösen Meinungen und Bestrebungen in einem und demselben Zentralpunkte vereinigen: in dem lebendigen Gedanken an das Wohl des gesamten Vaterlandes.

In diesem Sinne bringe ich mein Hoch dem Vaterland!

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbaute Örlikon. (Mitgeteilt.) Die Schulgemeindeversammlung vom letzten Sonntag, die von 216 Stimmberechtigten besucht war, bewilligte Fr. 250,000 für ein neues Schulhaus nach den Plänen von Herrn Architekt Asper in Zürich.

Im Jahre 1904 wurde die I. Bauperiode des Gubelschulhauses erstellt mit neun Schulzimmern, Lehrer- und Sammlungszimmer, Abwartwohnung, Abort- und Badeanlage (entsprechend 18 Schulzimmern), Zentralheizung, sowie eine Turnhalle. Nunmehr soll der II. Teil dieses Schulhauses mit weiteren 9 Schulzimmern, Handfertigkeitsräume und Schulküche, angebaut werden.

Es war von Anfang an darauf Rücksicht zu nehmen, daß schon der erste Teil ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildete. Nach Fertigstellung des II. Teiles wird sich das gesamte Schulhaus als einheitliche große Baute präsentieren.

Die Baukommission wurde aus 11 Mitgliedern bestellt und nach freiwilliger Proportionalität gewählt.

Der Gemeinderat erhielt Auftrag, mit Geldinstituten

betreffend Aufnahme eines Gemeindedarlehens in Verbindung zu treten.

Turnhalle Münsingen (Bern). Am 10. Mai fand in einfacher, würdiger Weise die Einweihung der mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 60,000 erstellten neuen Turnhalle statt. Das nach den Plänen von Herrn Baumeister Thomi in Münsingen erstellte Gebäude wird der ganzen Ortschaft zur Zierde gereichen. In ihrem Äußern paßt es sich den sie begrenzenden Schulhäusern, wie auch dem älteren Teile des Dorfes an.

Für die Erstellung des Strandweges von Spiez nach Faulensee (Bern) mußten 31 Grundstücke in Anspruch genommen werden. Die Eigentümer von 27 dieser Grundstücke haben den entsprechenden Streifen Land für die zu erstellende Promenade gratis abgetreten. Mit einem Grundeigentümer war auf außergerichtlichem Wege eine Einigung zustande gekommen. Gegenüber drei weiteren Anstößern mußte das Expropriationsverfahren durchgeführt werden. Zwei davon ließen es beim Entscheid des erstinstanzlichen Richters bewenden, während der dritte das Urteil der Oberinstanz anrief. Diese hat nun am 30. April letzthin ihr Urteil gefällt und im wesentlichen dasjenige des erstinstanzlichen Richters bestätigt.

Es stehen somit der Erstellung der Seepromenade keine rechtlichen Hindernisse mehr im Wege. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden und es wird dafür gesorgt, daß der Seeweg bereits in diesem Sommer noch begangen werden kann.

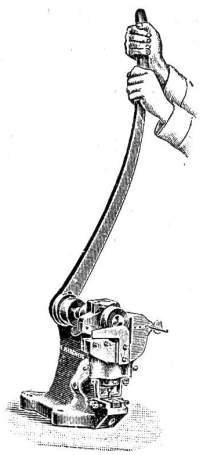
Damit erhält der Kurort Spiez für Fremde und Einheimische einen Korso, wie er ähnlich weit und breit kaum zu finden sein dürfte.

Der Bau des neuen Schulhauses Arlesheim (Baselland), für das die Gemeinde einen Kredit von gegen Fr. 300,000 bewilligt hat, geht allmählich seiner Vollendung entgegen, so daß dessen Einweihung voraussichtlich schon am 1. August stattfinden kann. Das Areal, auf dem es steht, grenzt unmittelbar an den von den Freunden des Heimatschutzes mit Recht so hoch bewerteten Domplatz. Mit seiner Längsfront zieht sich der Neubau der Straße entlang, die beim Wilhelm Alioth'schen Gut vorbei nach Dornachbrugg hinunterführt. Während die Hauptfassade (Hoffront dem Domplatz zugekehrt ist, bildet die etwas überreich gegliederte Fassade an der vorerwähnten Straße die Rückseite. Der Bau wurde nach den Plänen von Erwin Heman, Basel, ausgeführt. Was die äußere Ausgestaltung des Hauses anbelangt, so ist dieselbe den Bedingungen der Plankonkurrenz entsprechend in vielen Teilen der Umgebung angepaßt. Immerhin aber wirken die vielgestaltigen architektonischen Formen etwas unruhig im Gegensatz zu dem von der Jury vorgezogenen Bernoulli'schen Projekt, das sich durch strenge Einheit und Geschlossenheit auszeichnete. Auch das zipfelmützförmige Dach auf dem Südostflügel dürfte nicht nach jedermanns Geschmack sein. Das Innere entspricht allen Anforderungen, die man an ein modernes Schulhaus stellen kann. Die Klassenzimmer, Säle, Lehrerzimmer und Sammlungszimmer sind breiten Korridoren entlang angeordnet. Durch hohe Fenster flutet von außen reiches Licht in die Schulräume. Das Erdgeschoß und der erste Stock enthalten 11 große Klassenzimmer und der Dachstock ist ebenfalls für Schulräume ausgebaut, muß aber vorläufig noch nicht benützt werden. Neben den Schulzimmern umfaßt das Erdgeschoß einen großen Versammlungssaal für Gemeindezwecke und Vorträge. Im Souterrain sind große Räume für Knaben-Handarbeitsschulen und Kochkurse eingerichtet, auch die Douchen und die Heizanlagen befinden sich hier. Daß bei diesem Schulhausneubau auf möglichste Feuersicherheit Bedacht genommen wurde, ist wohl selbstverständlich. Die Fundamente sind in Beton, die Mauern in Backstein und die Decken in armiertem Beton ausgeführt. Breite Betontreppen mit Granitbelag führen durch ein geräumiges Treppenhaus zu den obern Stockwerken empor. Eine von Pfeilern getragene Halle verbindet das Schulhaus mit dem benachbarten neuen Spritzenhaus, dessen Obergeschoß als Wohnung des Schulabwartes dient. Zwischen dem Schulhaus und der auf den Domplatz einmündenden Straße liegt ein ausgedehnter Schulhof. Der obere an den Domplatz grenzende Teil desselben soll als erhöhte Terrasse mit Brunnenanlage und Bäume ausgebaut werden. Um dem Ganzen einen geschlossenen Charakter zu verleihen, wird der Schulhof gegen den Domplatz zu, sowie der zum Domplatz führenden Straße entlang von einer in das Gesamtbild sich gut einpassenden Mauer umgeben.

Der Fonds für das geplante Kindererholungsheim auf Kühboden bei Wildhaus (Kt. St. Gallen) ist auf 150,000 Fr. angewachsen.

Baukredit für den Gemeindespital in Davos (Graubünden). Die Davoser Landsgemeinde bewilligte den von der Obrigkeit verlangten Ergänzungskredit von 170,000 Franken für den fertigen Ausbau und die Möblierung des neuen Gemeindespitals. Damit sind die Auslagen im Gesamtbetrag von 600,000 Fr. genehmigt.

Bahnhoferweiterung Brugg (Aargau). Mit der Bahnhoferweiterung in Brugg soll nun doch ernst gemacht werden, wenigstens hat die Generaldirektion in Erledigung einer Eingabe neuerdings mitgeteilt, daß sie bestrebt



Adolf Wildbolz
Luzern
Spezial-Geschäft
in 658 c
Maschinen und Werkzeugen
für Installations-Geschäfte
Spenglereien, Schlossereien
Kupferschmieden etc. etc.
Lager erstklassiger Fabrikate
Ganze Werkstatteinrichtungen
Katalog u. Preisliste zu Diensten.

Comprimierte u. abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Montandon & Cie. A.-G., Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl 3
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

sei, die Frage der Bahnhoferweiterung von Brugg einer baldigen Erledigung entgegenzuführen.

Käsereineubau im Aargau. Die Viehbesitzer von Meisterschwanden und Tennwil haben eine Käserei-Genossenschaft gegründet. Mit dem Bau eines Käsereigebäudes soll nächstens begonnen werden. Die Eröffnung des Betriebes soll auf Anfang des Winters erfolgen.

Bodenständige Bauweise im Tessin. Der Gemeinderat von Lugano beschloß grundsätzlich, bei den bevorstehenden öffentlichen Bauten, wie Post- und Zollgebäude, die für tessinische Städte charakteristischen Erdgeschoßlauben (Portici) zu verwenden.

Baukredite des Kantons Waadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 270,000 Fr. für Umbauten an der Irrenanstalt von Sery. Sodann genehmigte er die zwischen dem Kanton Waadt und dem Bund abgeschlossene Übereinkunft über die Errichtung einer Weinbauversuchsanstalt für die welsche Schweiz.

Bauliches aus Genf. Nach einem Beschluß des Großen Rates sollen 1,230,000 Fr., herrührend vom Legat Halland, zum Bau billiger Arbeiterwohnungen verwendet werden.

Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Zürich.

Am 9. Mai besuchten die Mitglieder des Großen Stadtrates die neuen Amtshäuser auf dem Ötenbachareal, die schon seit dem 1. April ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Die Räumlichkeiten stehen nunmehr beinahe vollendet da; immerhin wird es noch einige Wochen gehen, bis die letzte Hand angelegt werden kann und auch die Läden und Magazine in den Erdgeschossen bezogen sind. Es wird Gelegenheit geben, näher auf den Bau einzutreten, wenn einmal nichts unfertiges mehr die Betrachtung stört und auch die Umgebung gegen Limmat und Lindenhof hin durch die Arbeit des Stadtgärtners ein freundlicheres Ansehen bekommen hat. Vorläufig sei als Gesamteindruck wiedergegeben, daß die städtische Verwaltung hier ein prächtiges Heim gefunden hat, dem bei aller Einfachheit der Schmuck nicht fehlt, dem auch einige stimmungsvolle Repräsentationsräume nicht mangeln. Korridore und Treppenhäuser sind breit und empfangen eine Fülle von Licht von außen; unter den Treppenanlagen sind einzelne, die in ihrer architektonischen Durchbildung auf den ersten Blick den kundigen Meister verraten. Wenn seinerzeit im Großen Stadtrate über Raumverschwendung geklagt wurde, so wird anerkannt werden müssen, daß diese Klage unbegründet war und daß da, wo einzelne Räume nicht genügend ausgenützt erscheinen, in kurzer Zeit Bedarf für weitere Arbeitsplätze eintreten wird. Von verschiedenen Teilen des Baus gewinnt man prachtvolle Ausblicke auf Stadt und Berge; imposant wirkt namentlich vom ehemaligen Waisenhause aus, das sich dem Gebäudekomplex ohne Aufgabe seiner baulichen Eigenart trefflich eingegliedert hat, die neue Universität.

Im „Du Nord", wo man sich nach dem Rundgang auf Einladung des Stadtrates zu einem Imbiß einfand, gab Stadtrat Dr. Klöti einen kurzen Abriß der Baugeschichte von der Volksabstimmung im Oktober 1911 bis zum Bezug der Räumlichkeiten durch die Verwaltung am 1. April 1914. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 1912 begonnen; der Vollendungstermin, der zunächst auf 1. Oktober 1913 festgesetzt worden war, konnte nicht eingehalten werden. Der Bau trägt in allen seinen Einzelheiten die Handschrift des Architekten, der darauf hielt, die wichtigeren Arbeiten selber auszuführen, um der Stadt Zürich ein bauliches Denkmal zu schaffen, das im Stadtbilde dominierend wirken wird, wenn einmal zu der jetzt vollendeten Nebenanlage das zentrale Stadthaus getreten sein wird. Stadtrat Dr. Klöti glaubt, daß es möglich sein werde, nach ungefähr zehn Jahren eine weitere Bauperiode in Angriff zu nehmen. In den nächsten fünf bis sechs Jahren wird allerdings die finanzielle Kraft der Stadt durch die „Linksufrige" stark beansprucht werden. Erfreulich ist, daß keine Kreditüberschreitungen vorgekommen sind, daß es vielmehr gelungen ist, beim Verwaltungsgebäude rund eine halbe Million, beim Amtshaus IV 170,000 Franken einzusparen. Dem Architekten Professor Gull, der die ganze gewaltige Arbeit unter Aufbietung seines vollen künstlerischen und physischen Könnens durchgeführt hat, sowie seinen treuen Mitarbeitern, gebührt der herzlichste Dank der Stadt. („Z. P.")

Allgemeine Anforderungen an Badezimmer und kleine Badeanstalten.

(Korrespondenz.)

Bei der Anordnung von Badezimmern im Bauplan und bei der Erstellung kleiner Badeanstalten ist man sich häufig nicht klar über die allgemeinen Anforderungen, die man unbedingt an ein Badezimmer resp. an eine solche Badeanstalt stellen muß, und das Ergebnis ist daher häufig ein vom Standpunkt moderner Hygiene und Technik ungenügendes. Es dürfte sich daher wohl verlohnen, einmal an dieser Stelle hierüber zu sprechen.

Bleiben wir zunächst einmal beim Badezimmer! Wer die tatsächlichen Verhältnisse des praktischen Lebens kennt, der wird mir recht geben, wenn ich sage, daß in den meisten Fällen dem Badezimmer irgend ein bei der Grundrißeinteilung übrig gebliebener Winkel, in den noch oft genug das ganze Jahr kein Sonnenstrahl zu dringen vermag, angewiesen wird. Und ein solches Badegemach soll man mit Lust und Liebe aufsuchen? Man hat dann wohl ein Badezimmer, aber man badet so selten als angeht. Wer erinnert sich nicht, gelesen zu haben, daß man in der römischen Kaiserzeit in den vornehmen Villen Badezimmer errichtete, wo man von der Wanne aus Ausblick auf das Meer hatte! Gewiß verlangen wir einen solchen Luxus nicht, aber was die moderne Hygiene vom Hausbad verlangen muß, das ist Licht und Luft! Es sind ja auch heute gewiß viele Beispiele da, wo man das Badezimmer nicht so stiefmütterlich behandelt. Ich habe in meinem Buch: „Badeeinrichtungen und Badeanstalten" (Verlag Oskar Leiner, Leipzig") solche Fälle auch im Bilde gezeigt, aber sie sind

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzzement Dachpappen
Isolierplatten Isolierteppiche
Korkplatten und sämtl. **Teer- und Asphalt-Fabrikate, Beccaid** teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial. **Deckpapiere** roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Falzbaupappe. 1276